

Sie wollen kurz vor den Ferien noch schnell eine Digitalkamera kaufen? Aber da fängt es schon mit dem Fachchinesisch an, der Verkäufer erzählt Ihnen etwas von „Achtzig-fach-Zoom“ und „interpolierte Auflösung“. Dann lässt man sich überreden und „Zack“ hat man die falsche. Deshalb sagen wir Ihnen jetzt worauf es bei dem Kauf einer Digitalkamera wirklich drauf an kommt.

## **Pixelmonster**

Sie brauchen nicht unbedingt eine Digicam mit der Auflösung von 13 Megapixeln, es reicht auch eine mit 7 Megapixeln. Kameras mit einer sehr hohen Auflösung neigen zu dem sogenannten Bildrauschen. Dies entsteht, wenn man Fotos in einer dunklen Umgebung macht. Auf den gemachten Bildern sieht man so etwas wie feinen, bunten Sand. Die Ursache ist einfach nur Platzmangel. Normalerweise muss für jeden Pixel eine lichtempfindliche Zelle auf dem Sensor der Kamera vorhanden sein. Umso höher die Auflösung ist, desto weniger Platz hat jede einzelne Zelle. Das heißt je kleiner der Pixel ist, umso weniger Licht bekommt es ab. Und darunter leidet dann die Bildqualität.

## **Weniger ist besser**

Bei Spiegelreflexkameras ist eine hohe Auflösung kein Problem. Der Unterschied liegt darin, dass gegenüber von Digicams die Spiegelreflexkamera in deren Gehäuse mehr Platz bietet. Bei Digicams reicht es völlig aus eine Auflösung von sechs, sieben Megapixel zu haben. Auch wenn ein geschossenes Foto auf A4-Format vergrößert wird, sieht man keinen Unterschied zu einer Kamera von 10 Megapixeln.

## **Laangsaam**

Jede Digicam braucht einen Moment, um ein Foto nach dem Drücken des Aufnahmeknopfes zu machen. Die Auslöseverzögerung sollte nicht mehr als eine halbe Sekunde dauern. Sie sollte vorsichtig sein beim Kauf, da manche Hersteller diesen Wert ohne das Scharfstellen des Autofokus (AF) angeben. Tatsächlich kann man in weniger als einer halben Sekunde abdrücken. Es entstehen aber unscharfe Bilder, da der Autofokus zu langsam ist. Deshalb sollte der Autofokus in der halben Sekunde mit eingerechnet sein. Einige beachtliche Meisterleistungen schaffen es in 0,1 bis 0,25 Sekunden.

## **Weißabgleich**

Sie kennen das vielleicht auch, man macht z.B. in einer Bar oder in einem Hotel Fotos, entwickelt sie und sieht so einen hässlichen Rot-Stich auf den Bildern. Dafür müssen Sie die Farben anpassen und dies schafft eine Kamera-Automatik nicht immer perfekt. Das kann man bei guten Kameras per Hand einstellen (auf innen, viel Sonne oder auch auf Neonlicht). Dies bezeichnet man „manuellen Weißabgleich“.

## **Ran holen**

Wenn sie eine Kamera kaufen möchten, lassen sie sich bestimmt von einem Verkäufer beraten. Meistens ist das gut, denn wirkliche wichtige sind nur einige Größen. Es reicht bei Standardbildern (z.B. vom Strand, von der Familie oder vom Autorennen) ein 3-fach Zoom. Möchte man aber Großaufnahmen machen (z.B. von Kindern, Insekten oder Pflanzen) könnte man ein Modell mit 10-fach oder 15-fach Zoom kaufen. Wie groß der Blickwinkel der Kamera ist, gibt die Brennweite des verbauten Objektivs an. Regel: Je mehr aufs Bild passen soll, umso kleiner muss

die Brennweite sein. Objektive mit weniger als 30mm Brennweite sind am besten für Landschaften oder Familienfeiern mit vielen Personen gut geeignet. Wenn Sie aber gerne in die Ferne Knipsen, dann braucht man ein Objektiv mit höheren Brennweiten bis 300mm.

## **Scharf, was scharf sein soll**

Eine Sinnvolle Ausstattung ist, das viele Kameras eine Gesichtserkennung anbieten. Die Gesichter der Personen werden im Bild scharf und nicht wie früher der Hintergrund. Es lohnt sich einen Bildstabilisator eingebaut zu haben, da Fotos in einer dunkleren Umgebung gelingen. So genannte Bildstabilisatoren arbeiten so am besten. Wackler werden durch winzige Linsen im Objektiv ausgeglichen. Man kann selber Testen wie gut der Stabilisator ist. Man schießt einfach ein Foto in einer dunklen Ecke mit voll ausgefahrenem Zoom. Umso unschärfer das Bild ist, desto wackliger arbeitet der Stabilisator.

## **Kontrollfunktion**

Auf dem ersten Blick bieten manche Digitalkameras ein tolles Paket an: Vernünftiger Preis, Qualitativ Hochwertiges Objektiv, superschneller Auslöser, vernünftige Auflösung. Aber dann kommt es vor, dass der Hersteller ein sehr schlechtes Display an die Kamera geschraubt hat. Und Ihnen wird im schlimmsten Fall der Spaß am Fotografieren genommen, da man nichts auf dem pixligen Bildschirm erkennen kann, ob der Schnappschuss etwas geworden ist. Displays mit einer Diagonale von mindestens 2,5 Zoll oder auch 12 Zentimeter und einer Auflösung von minimalen 200.000 Pixeln sind dagegen brauchbar. Hat man dann noch ein Klappdisplay, kann man aus ungewöhnlichen Blickwinkeln Fotos schießen.

## **Kamera-Ersatz**

Manche Digicams können auch schon eine Videokamera ersetzen. Obwohl die Qualität des Tones noch nicht so gut ist. Das Problem liegt daran, dass sich in die kompakten Gehäuse nur sehr kleine Mikrophone verbauen lassen. Auf dem normalen Röhrenfernseher sehen die Videos scharf und ruckelfrei aus bei einer Mindest-Auflösung von rund 1.000 mal 800 Pixel und 30 Bildern pro Sekunde. Allerdings noch deutlich sieht man den Unterschied zur normalen Videokamera auf hochauflösenden Flachbildfernsehern. Dort wirkt das Bild dann noch deutlich „pixiliger“. Wichtig ist, dass für Videos eine große Speicherkarte (mit ein bis zwei Gigabyte) in der Digicam vorhanden ist.

## **Bitte ganz ruhig stehen bleiben!**

Digitalkameras zeigen beim Filmen auch Schwächen, da sie fürs Fotografieren optimiert wurden. Anders als bei Videokameras wird immer nur automatisch der erste Moment scharf gestellt, nach dem man den Auslöser gedrückt hat. Die Schärfe kann nicht nachgestellt werden, wenn sich das Objekt beim Filmen bewegt. Dies gilt auch bei vielen Digicams für den Zoom. Während des Filmens kann man ein Objekt nicht näher heran holen.